

toi Wittenberg, wurde die politische Bedeutung des Kommuniqués richtig verstanden. Im VEB Wittol wurde in Seminaren mit Genossen sowie Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionären ausführlich darüber diskutiert und in kürzester Zeit erreicht, daß in den Abteilungen und Brigaden mit allen Belegschaftsangehörigen eine breite Aussprache erfolgte und nicht, wie es in manchen Betrieben gemacht wurde, nur mit den Frauen. Außerdem erläutern die leitenden Funktionäre des Betriebes regelmäßig in seminaristischen Schulungen die grundsätzlichen Fragen unserer Politik vor den Frauen. Diese Seminare erfreuen sich großer Beliebtheit unter den Kolleginnen, weil sie bei ihrem umfangreichen Tagespensum im Betrieb und im Haushalt oftmals keine Zeit finden, sich intensiver mit diesen Problemen zu beschäftigen.

Besonders wichtig ist die Hilfe für die Frauenausschüsse auf dem Lande. Viele Kreisleitungen gehen an dieser Aufgabe noch vorüber und sehen nicht, daß das Wirken der Frauenausschüsse auch dazu beiträgt, in der Vielzahl der LPG ohne Parteiorganisationen, besonders von Typ I, unsere Politik schneller durchzusetzen.

In der LPG Groß-Gievitz, Kreis Waren, hat sich der Frauenausschuß zur Aufgabe gestellt, alle Bäuerinnen von der Notwendigkeit der guten genossenschaftlichen Arbeit zu überzeugen und die örtlichen Möglichkeiten für die Entlastung der Frauen besser zu nutzen. Genossin Jäger erklärte auf der Kreisdelegiertenkonferenz: „Man kann eine Zeitlang auf einem Bein stehen. Der Storch etwas länger, der Elefant kürzer. Aber vorwärtsschreiten auf einem Bein, das kann weder der eine noch der andere und die Genossenschaft schon gar nicht! Ohne das zweite Bein, den Fleiß, den Rat und das Geschick der Bäuerin, kann weder der Sozialismus noch die volle Gleichberechtigung der Frau auf dem Lande siegen.“

Viele Frauenausschüsse sorgen bereits mit Erfolg dafür, daß die Kenntnisse der Genossenschaftsbäuerinnen, besonders auf dem Gebiet der Viehwirtschaft, mehr ent-

wickelt werden. Im Bezirk Gera beträgt der Anteil der weiblichen Facharbeiter in den LPG zum Beispiel 23,6 Prozent.

Neue Technik auch den Frauen

Die Feststellung, die Genosse Walter Ulbricht im Interview zu den Parteiwahlen traf, daß die Durchführung des Politbürokommuniqués eine komplizierte, lange dauernde Aufgabe ist, die vor jedem Parteimitglied Fragen der Selbsterziehung und der Überwindung rückständiger Gewohnheiten stellt, muß in der weiteren Parteiarbeit große Beachtung finden. Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, daß Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre öffentlich über die Rolle der Frau im gemeinschaftlichen Leben reden, aber in der Praxis etwas anderes tun. Einige Funktionäre gehen an die gleichberechtigte Einbeziehung der Frauen in den Produktionsprozeß von dem Standpunkt heran, einen vorübergehenden Arbeitskräftemangel auszugleichen. Nach ihrer Meinung würde es sich nicht lohnen, für die Qualifizierung der BTauen viel zu tun, da sie die berufliche Tätigkeit der Frauen nur als eine vorübergehende Angelegenheit betrachten. Es gibt auch leitende Wirtschaftsfunktionäre, die offenbar die Aneignung hoher technischer Kenntnisse als ein Privileg der Männer ansehen. Im Elektro-Apparate-Werk Berlin-Treptow sind über 4000 Frauen beschäftigt. Abgesehen davon, daß die Leitung der Parteiorganisation über ein Jahr nicht über die Arbeit mit den Frauen und dem Frauenausschuß beraten hat, vertraten Genossen in der Werkleitung die Meinung, „daß es nicht notwendig sei, noch viele Frauen zu Facharbeiterinnen auszubilden, weil in der weiteren Entwicklung die Arbeit an den Bändern immer weniger Kenntnisse erfordern würde und deshalb von ungelehrten Kräften ausgeführt werden könnte“.

Das materielle Übergewicht der Kräfte des Friedens und des Sozialismus wird bekanntlich durch ein schnelleres Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität mittels des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts erreicht. Es ist deshalb kein Zufall, wenn das Kommuni-